

Bürgerschaftliches Engagement und niedrigschwellige Instrumente in der Flüchtlingshilfe¹

Aufnahme und Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen gehören spätestens seit dem September 2015 zu den zentralen Herausforderungen in Deutschland. Staatliche Stellen stoßen bereits bei der Registrierung, Unterbringung und Verteilung von Asylbewerbern an ihre Grenzen, sodass eine gelingende Aufnahme und Integration der Flüchtlinge ohne eine aktive und starke Zivilgesellschaft nicht vorstellbar ist. Diese Zivilgesellschaft ist „Rückgrat und Herz einer integrativen Flüchtlingsarbeit“ (PHINEO)². Die eindrucksvolle Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität scheint auch im Herbst 2015 ungebrochen zu sein;³ einige Stimmen betonen sogar, dass es nicht mehr einzelne sind, die helfen wollen, sondern zunehmend auch Gruppen, Unternehmen und Vereine.⁴ Dabei zeigen die Berichte aus Kommunen und Ländern, dass das Engagement umso breiter und nachhaltiger ist, je stärker es von Politik und Verwaltung durch eine proaktive, beteiligungsorientierte und inklusive Politik angeregt und gefördert wird.⁵

Die Freiwilligen engagieren sich in den unterschiedlichsten Bereichen für Flüchtlinge und helfen diesen dabei, in der Bundesrepublik anzukommen und sich vor Ort einzuleben. Sie unterstützen die Flüchtlinge bei Behördengängen und Arztbesuchen, bei der Bewältigung alltäglicher Probleme, in der Kommunikation mit Kitas und Schulen, bieten Deutschunterricht und Nachhilfeunterricht für die Kinder an, ermöglichen Begegnungen und Kontakte durch Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten und Kennenlern-Projekte und helfen bei der Arbeits-, Ausbildungsplatz- und Wohnungssuche. In der aktuellen Situation leisten sie zudem in Berlin – angesichts der völligen Überforderung der staatlichen Flüchtlingsverwaltung – eine Grundversorgung für Tausende, zu der die Verteilung von Essen und

¹ Dieser Beitrag basiert auf Ergebnissen einer Expertise zu Integrationslotsenprojekten in Deutschland, die der Autor im Auftrag des Beauftragten für Integration und Migration des Senats von Berlin erstellt hat (vgl. Gesemann 2015).

² PHINEO 2015: Gemeinsam für Flüchtlinge in Deutschland. Flyer. Internet: http://www.phineo.org/uploads/tx_phineodownloadcenter/PHINEO_Analyse_Themenfeld_Fluechtlinge_Flyer.pdf [zuletzt abgerufen am 03.10.2015].

³ Das war die überwiegende Einschätzung der vom Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ im Deutschen Bundestag zu seiner 18. Sitzung am 11. November 2015 geladenen Sachverständigen.

⁴ Siehe Arnei von Hülsen-Poensgen: „Flüchtlingsströme“: Ja, die Stimmung kippt... ein persönlicher Zwischenruf, 10. November 2015. <http://willkommen-im-westend.de/?p=1386>.

⁵ Siehe beispielsweise die von Aumüller et al. (2015) vorgelegte Studie zur Aufnahme von Flüchtlingen in Bundesländern und Kommunen.

Getränken, die Versorgung mit Decken und Kleidung, die medizinische Notversorgung und die Vermittlung von Unterkunftsmöglichkeiten gehören.⁶

Das Engagement der Ehrenamtlichen kann den Flüchtlingen langfristig dabei helfen,

- den Verlust sozialer Beziehungen zu kompensieren sowie soziale Bezugssysteme zu stabilisieren und zu erweitern;
- traumatische Erfahrungen durch den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu bewältigen;
- ein Gefühl des Angenommen- und Willkommenseins zu entwickeln, das negative Erfahrungen im Umgang mit Behörden und einheimischer Bevölkerung kompensiert;
- durch das Kennenlernen von Sprache, Verhalten, Normen, Werte und Erwartungen der aufnehmenden Gesellschaft Kontakte aktiv zu suchen und positiv zu gestalten;
- Herausforderungen im Umgang mit Behörden, Kitas oder Schulen, bei Problemen in der Nachbarschaft oder bei der Wohnungs- und Arbeitssuche erfolgreich zu bewältigen

(vgl. Han-Broich 2015: 45ff).

Empirische Studien deuten zudem darauf hin, dass ehrenamtliches Engagement und der Aufbau persönlicher Beziehungen Flüchtlingen bei der Bewältigung psychisch belastender Erfahrungen und Erlebnisse hilft (Han-Broich 2012; 2014). Obwohl Ehrenamtliche in der Regel keine psycho-soziale oder therapeutische Arbeit leisten, sondern eher konkrete Hilfestellungen geben, zeigen sich die größten Wirkungen ihres Engagements nicht in diesen, die praktische Integration betreffenden kognitiv-kulturellen und sozial-strukturellen Dimensionen, sondern vielmehr im seelisch-emotionalen Bereich. Diese Wirkung hängt Han-Broich (2015: 45) zufolge ganz wesentlich „mit den dem Ehrenamt zugrundeliegenden intrinsischen Motiven und Beziehungsfähigkeiten der Ehrenamtlichen“ zusammen: Diese „können durch die persönliche Art ihrer Kontakte eine einzigartige Beziehung zu Flüchtlingen aufbauen, indem sie gezielt auf Menschen zugehen, persönliche Berührungspunkte herstellen und mit den Flüchtlingen eine ganzheitliche Begegnung erleben“.

Der Aufbau persönlicher und vertrauensvoller Beziehungen zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen kann durch Patenschafts- und Mentoringprojekte nachhaltig gefördert werden und hat sich auch in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen und traumatisierten Flüchtlingen bewährt (siehe auch von Griessenbeck/Meißner 2010; Martínez Valdés 2010). Zu den Erfolgsfaktoren gehören dabei vor allem ein sorgfältiger Abgleich, welche Personen zusammenpassen sowie verbindliche Vereinbarungen zu Vorbereitung und Begleitung. Dieser wird in der Regel von professionellen Fachkräften in Einrichtungen der Flüchtlingshilfe geleistet, die zudem Information, Austausch, Fortbildungen sowie Supervision anbieten. Mentoren und Paten gelten dabei als „Türöffner zur Aufnahmegesellschaft“ (Mies-van Engelshoven 2011: 207).

⁶ Siehe z.B. Gustav Seibt: Die Unentbehrlichen. In: Süddeutsche Zeitung, 23. September 2015, S. 11.

Willkommenskonzpte für Flüchtlinge in Kommunen

Mit der hohen Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylbewerbern in den letzten zwei Jahren hat sich in den Kommunen der Bedarf an einer niedrighschwelliger Begleitung und Unterstützung von Neuzuwanderern verändert: Flüchtlinge und Asylbewerber benötigen neben der räumlichen Unterbringung auch eine schnelle soziale Erstorientierungshilfe im lokalen Umfeld (vgl. Çakır/Pavković 2015). In vielen Städten und Gemeinden wurden ehrenamtliche Unterstützungsnetzwerke für die begleitende Aufnahme und Integration von Flüchtlingen gegründet. Ehrenamtliche leisten dabei als Helfer, Sprach- und Kulturmittler, Lotsen und Paten einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen. Das Engagement der Freiwilligen ist dabei umso wirkungsvoller, je besser professionelle Strukturen ausgebildet, Initiativen und Maßnahmen gebündelt und vernetzt sowie Schnittstellen zwischen haupt- und ehrenamtlichen Strukturen geschaffen und ausgestaltet werden.

Bemerkenswerte Beispiele für kommunale Initiativen zur Entwicklung von Patenschaftsprojekten und Willkommenskonzpten für Flüchtlinge finden sich beispielsweise in der Stadt Rosenheim und in der Stadt Schwäbisch Gmünd:

- *Stadt Rosenheim:* Das Projekt „Paten für Flüchtlinge“ wurde in der Stadt Rosenheim 2012 im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ initiiert. Es knüpft an Strukturen im Stadtteil wie Bürgerhäusern und Freiwilligenagenturen an und ist Ausdruck einer vielfältigen Engagement- und Beteiligungskultur. Im Projekt kümmern sich inzwischen über 100 Paten um Flüchtlinge, die in der Stadt Zuflucht gefunden haben. Die Paten begleiten die Flüchtlinge zu Ämtern und Ärzten, helfen bei der Bewältigung alltäglicher Probleme und initiieren gemeinsame Freizeitaktivitäten. Sie nutzen ihre eigenen sozialen Netzwerke für die Flüchtlinge, bahnen Kontakte zu Sportvereinen an und helfen bei der Vermittlung von Praktikums-, Aushilfs- und Arbeitsstellen. Durch das Projekt sind zudem zahlreiche Angebote und Unterstützungsleistungen angestoßen worden, die den Flüchtlingen das Einleben in der Stadt erleichtern (vgl. Gesemann/Roth 2015: 45 u. 63).
- *Stadt Schwäbisch Gmünd:* Die Stadt hat Anfang 2015 ein mehrstufiges Konzept einer „Willkommenskultur für Flüchtlinge in Schwäbisch Gmünd“⁷ vorgelegt, das kommunale Angebote und ehrenamtliches Engagement miteinander verzahnt. Elemente sind „Willkommensgespräche“ (mit „Willkommenslotsen“), eine Sprachförderung auf verschiedenen Niveaus (mit Sprachmittlern), die Förderung von Teilhabe durch ehrenamtliches Engagement und die „Erprobung in Gemeinnützigkeit“, die Förderung des Zugangs zu Bildung, Ausbildung und Beschäftigung (mit Projektbegleitern und Paten) sowie die Vermittlung von Wohnraum. Das bürgerschaftliche Engagement hat in Schwäbisch Gmünd eine lange Tradition, ist ein zentrales Element einer lebendigen Stadtgesellschaft und für die Etablierung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge entscheidend. Zur Umsetzung des Konzepts wurde die Stelle einer Flüchtlingsbeauftragten geschaffen, die Akteure und Kooperationspartner über einen Runden Tisch Flüchtlinge zusammenführt.

⁷ Stadt Schwäbisch Gmünd, Willkommenskultur für Flüchtlinge in Schwäbisch Gmünd. Januar 2015.

Programme in den Ländern zur Förderung ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe

Auf die aktuelle Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylbewerbern haben einige Bundesländer mit Förderprogrammen zur Unterstützung der kommunalen Integrationsarbeit, von Landesnetzwerken und -portalen für bürgerschaftliches Engagement, lokalen Flüchtlingsinitiativen und Willkommensnetzwerken sowie mit dem Einsatz qualifizierter Lotsen und Paten reagiert. Einige Beispiele von Programmen und Maßnahmen zur Förderung von Initiativen und Netzwerken sowie von Lotsen- und Patenprojekten in der Flüchtlingshilfe mögen an dieser Stelle genügen:

- In *Bremen* wurde 2013 ein Stadtteiffonds für Projekte zur besseren Teilhabe von Flüchtlingen eingerichtet, der an die lange Tradition der Selbsthilfeförderung in der Hansestadt anknüpft. Gefördert werden Projekte, die die Integration und Teilhabe von Flüchtlingen erleichtern, ehrenamtliches, zivilgesellschaftliches Engagement stärken sowie interkulturelle Begegnungen in der Stadtgesellschaft fördern. Antragsberechtigt sind u.a. Initiativen, Verbände, Schulvereine, religiöse Gemeinschaften und Migrantenorganisationen. Im Oktober 2015 standen im „Stadtteiffonds Flüchtlinge“ 40.000 Euro zur Verfügung, wobei die Förderung von Projekten in der Regel auf 1.500 Euro begrenzt ist.⁸
- *Nordrhein-Westfalen* hat im Frühjahr 2015 mit dem Programm „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ den kreisfreien Städten und Kreisen Mittel in Höhe von bis zu 18.000 Euro zur Begleitung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden u.a. niedrigschwellige Ansätze und Angebote wie Sprachpatinnen und Sprachpaten, Begleiterinnen und Begleiter, Sprach- und Lesegruppen sowie die Unterstützung von Ehrenamtlern bei ihren Tätigkeiten.⁹ Mit dem im September 2015 gestarteten Sofortprogramm „Zusammenkommen und Verstehen“ werden weitere 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um kurzfristig Begegnungsräume und Informationsmaterialien für Flüchtlinge und ehrenamtliche Helfer zu fördern. Für die Jahre 2016/2017 ist zudem ein „umfassendes Programm“ zur Unterstützung der Kommunen bei der Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden geplant, „um die Willkommens- und Anerkennungskultur in Nordrhein-Westfalen weiter auszubauen und zu festigen“.¹⁰
- In *Baden-Württemberg* wurde im Mai 2015 das Förderprogramm „Gemeinsam in Vielfalt – Lokale Bündnisse für Flüchtlingshilfe“ aufgelegt, mit dem die Arbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen in der Flüchtlingshilfe unterstützt werden soll. Ziel des zunächst mit einer Million Euro ausgestatteten Programms sind Aufbau und Stärkung lokaler Bündnisse der Flüchtlingshilfe. Im Zusammenwirken von Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollen gemeinsam mit Flüchtlingen neue Wege des gemeinsamen Engagements entwickelt und erprobt werden. Lokale Bündnisse für Flüchtlingshilfe werden in der Regel mit 15.000 Euro gefördert.¹¹

⁸ Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, Pressemitteilung vom 16.10.2015, <http://www.soziales.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen69.c.53059.de>

⁹ Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Förderkonzeption „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“. Stand: 03.02.2015.

¹⁰ Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Presseinformation – 689/9/2015 vom 21.09.2015.

¹¹ Baden-Württemberg: Neues Förderprogramm für lokale Bündnisse der Flüchtlingshilfe, Pressemitteilung vom 08.05.2015; siehe auch den Aufruf zur Antragstellung auf Projektförderung.

- *Sachsen-Anhalt* hat im Juni 2015 ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Flüchtlingsaufnahme und Willkommenskultur vorgestellt. Zu den Maßnahmen gehören der Ausbau der kommunalen Koordinierungsstellen für Migration, die Förderung ehrenamtlicher Flüchtlingslotsen in Kommunen sowie die Förderung von Vereinen, die Bildungs- und Familienpatenschaften organisieren. Eingerichtet wurden zudem ein Engagementfonds und eine Netzwerkstelle „Willkommenskultur“, die ehrenamtliches Engagement fördern, vernetzen und qualifizieren sollen. Zur Unterstützung einer lokalen Willkommenskultur werden im Projekt „Interkulturelle Brückenbauer“ Zugewanderte zu Sprach- und Kulturmittlern qualifiziert.¹²

Fazit

Die aktuelle Zuwanderung mehrerer hunderttausend Flüchtlinge und Asylsuchenden kann nur gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bewältigt werden. Dabei bedarf es zunächst einer wesentlichen Optimierung staatlicher Strukturen zur Aufnahme, Versorgung und Verteilung von Flüchtlingen, aber auch der Entwicklung langfristig angelegter Konzepte, Strategien und Maßnahmen zur Integration der Bleibeberechtigten. In diesem Zusammenhang kommt dem Einsatz niedrigschwelliger Instrumente, aber auch der Gestaltung von Schnittstellen zwischen hauptamtlichen Strukturen und ehrenamtlichem Engagement eine zentrale Bedeutung zu:

- Niedrigschwellige Instrumente der Integrationsbegleitung wie Lotsen-, Mentoren- und Patenprojekte haben sich als besonders bedarfsgerechte und wirksame Instrumente erwiesen, um den Integrationsprozess von Zugewanderten zu fördern. Auf diese bewährten Instrumente kann auch in der Flüchtlingshilfe zurückgegriffen werden. Dabei sollten die unterschiedlichen Voraussetzungen, Zielrichtungen und Wirkungen verschiedener Formate sowie auch die Grenzen des bürgerschaftlichen Engagements reflektiert werden (vgl. Gesemann 2015: 49ff.)¹³
- Im Bereich der Sprach- und Kulturmittlung bedarf es einer Vielzahl von Angeboten, die von ehrenamtlichen Initiativen bis zu professionellen Dienstleistungen reichen. Die hohe Zuwanderung von fremdsprachigen Flüchtlingen erhöht aber auch die Nachfrage nach besonders qualifizierten Sprach- und Kulturmittlern, wie sie beispielsweise vom SprInt-Netzwerk¹⁴ vermittelt werden.
- Im Rahmen der bewährten Ansätze einer niedrigschwelligen Integrationsbegleitung wie z.B. Integrationslotsen, Stadtteilmütter, Elternmentoren oder Bildungsbotschafter sollten auch Flüchtlinge zu Multiplikatoren qualifiziert werden, um Potenziale frühzeitig zu erschließen, die eigene Handlungs- und Selbsthilfefähigkeit zu stärken sowie die Bildung von Brücken zu Angeboten und

¹² Vgl. Integrationsbeauftragte der Landesregierung: Übersicht über geplante Maßnahmen der Landesregierung zur Flüchtlingsaufnahme und Willkommenskultur (insb. Nachtrags-HH), Pressemitteilung vom 11. Juni 2015; siehe auch den Beitrag von Ebert und Hesse (2015) zur Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt.

¹³ Im Rahmen des Landesrahmenprogramms Integrationslotsinnen und Integrationslotsen fördert das Land Berlin seit Oktober 2014 den Einsatz von 27 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Flüchtlingslotsinnen und -lotsen, die geflüchteten Menschen in Erstaufnahme- und Gemeinschaftseinrichtungen beim Kontakt zu Ämtern und Behörden, bei der Kita- und Schulanmeldung, bei der Suche nach Sprachkursen sowie bei der Klärung finanzieller Leistungsansprüche unterstützen sollen.

¹⁴ Das SprInt-Netzwerk – Sprach- und Integrationsmittlung in Deutschland hat eine einheitliche Qualifizierung und Anerkennung des Tätigkeitsfeldes als Fortbildungsberuf zum Ziel. Grundlage ist eine 18-monatige Qualifizierung mit etwa 2.000 Unterrichtsstunden. Siehe hierzu auch die Informationen unter: <http://www.sprachundintegrationsmittler.org>

Einrichtungen zu fördern. Dies gilt besonders für die zahlreichen jugendlichen Flüchtlinge – viele von ihnen mit guten Bildungsvoraussetzungen. Sie für die peer-to-peer Unterstützung von Neuankommenden zu qualifizieren, könnte ein wichtiger Integrationsbeitrag sein.

- Mentoren- und Patenprogramme sind besonders wirksame Instrumente, um Engagementpotenziale in der Bevölkerung zu erschließen und Zugewanderten bei der Bewältigung von Herausforderungen insbesondere im Bildungssystem zu unterstützen. Für die Wirksamkeit der Programme kommt der Begleitung, Qualifizierung und Koordination von Paten und Mentoren eine zentrale Bedeutung zu.
- Zu den Erfolgsbedingungen niedrigschwelliger Instrumente gehören die Finanzierung hauptamtlicher Koordinierungskräfte in Bildungs- und Gemeinschaftseinrichtungen (Kindertagesstätten, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftszentren, Schulen, Hochschulen), aber auch in Freiwilligenagenturen und Migrant*innenorganisationen, die das ehrenamtliche Engagement zur Unterstützung von Flüchtlingen bündeln, qualifizieren und vernetzen. Hier liegt eine zentrale Aufgabe für Bund, Länder und Kommunen zur Gestaltung einer erfolgreichen Integrationspolitik.¹⁵

Mit dem Engagement für Flüchtlinge sind weite Teile der Gesellschaft in Bewegung geraten, „hin zu mehr Offenheit und zu der Erkenntnis, dass der Einzelne Teil einer Zivilgesellschaft ist, die zählt, deren Beitrag notwendig ist, damit es gelingt“.¹⁶ Das viel beschworene neue Verhältnis zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft wird sich aber nur dann als nachhaltig erweisen, wenn es mit einer Haltung der Anerkennung, Kooperation und Wertschätzung gegenüber den Engagierten einhergeht¹⁷ und Schnittstellen zwischen Kommunalverwaltung, Verbänden, Bildungseinrichtungen, Initiativen und Unternehmen geschaffen werden. Dies setzt voraus, dass Engagierte und Flüchtlinge in Themennetzwerken und an runden Tischen auf Augenhöhe an der weiteren Gestaltung der lokalen Flüchtlingspolitik mitwirken können. Und nicht zuletzt: Gerade die repräsentative Demokratie muss Antworten finden auf die tiefe Spaltung der Gesellschaft in die, die sich für Offenheit, Vielfalt und Demokratie einsetzen, und jene, die dadurch ihre Lebenswelten und Sicherheiten bedroht sehen, und die sich von der Beteiligung an demokratischen Prozessen verabschiedet haben.

¹⁵ Siehe auch die umfassenden Empfehlungen, die vom BBE – Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Klein 2015) und vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge (2015) vorgelegt worden sind.

¹⁶ Arnei von Hülsen-Poensgen, Willkommen im Westend – Bündnis zur Unterstützung von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Charlottenburg, Mail an den Autor vom 31.10.2015.

¹⁷ Konrad Hummel (2015) bezeichnet das als *responsiveness* und versteht darunter „einen Apparat, der hochflexibel reagiert auf die Initiativen, sie richtig einsetzt, [...], die Wege frei räumt, sozusagen das ‚schwere Gerät‘ mitbringt“, um die Freiwilligen effektiv zu unterstützen.

Literatur

Aumüller, Jutta/ Daphi, Priska/ Biesenkamp, Celine 2015: Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Zentrum Technik und Gesellschaft an der Technischen Universität Berlin in Kooperation mit dem Verein für Protest- und Bewegungsforschung/ DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration: Stuttgart: Robert Bosch Stiftung

Çakır, Sedat/ Pavković, Gari 2015: Zivilgesellschaftliche Akteure als ehrenamtliche Partner in der Integrationsarbeit: Integrationslotsen und Migrantenselbstorganisationen. In: Kommunaler Qualitätszirkel, Protokoll der Sitzung vom 2. und 3. März 2015 in Jena

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge/ BBE – Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement 2015: Aktuelle Fragen der Engagementpolitik: Rolle des Engagements in zivilgesellschaftlichen Willkommensbündnissen.

Ebert, Olaf/ Hesse, Andreas 2015: Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt. In: BBE – Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland 22/2015

Gesemann, Frank 2015: Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick: Konzepte, Einsatzfelder und Finanzierung. DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration. Berlin: Der Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin

Gesemann, Frank/ Roth, Roland 2015: Engagement im Quartier. BBSR Online-Publikation 04/2015. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Internet: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2015/DL_ON042015.pdf?_blob=publicationFile&v=3

Griessenbeck, Amelie von/ Meißner, Andrea 2010: Traumatisierten Flüchtlingen Orientierung und Halt geben. In: Stiftung MITARBEIT (Hrsg.) 2010. Bonn: Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge und von Flüchtlingen. Bonn: Stiftung MITARBEIT, S. 89-97

Han-Broich, Misun 2012: Ehrenamt und Integration. Die Bedeutung sozialen Engagements in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit. Wiesbaden: Springer VS

Han-Broich, Misun 2014: Flüchtlings- und Migrantenintegration: eine ganzheitliche Integrationstheorie und eine erfolgversprechende Integrationsarbeit. In: Migration und Soziale Arbeit, 4/20, S. 350-356

Han-Broich, Misun 2015: Engagement in der Flüchtlingshilfe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 14/15, S. 43-48

Hummel, Konrad 2015: Die Reifeprüfung der Zivilgesellschaft. In: BBE – Newsletter für Engagement und Partizipation, 22/2015

Kiesinger, Friedrich 2015: Empowerment von unten. Aufsuchende Flüchtlingshilfe in Berlin. In: Kursbuch 183, „Wohin flüchten?“, S. 126-142

Klein, Ansgar 2015: Bedarfe der Engagementförderung in der Flüchtlingshilfe. In: BBE – Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland 20/2015

Martínez Valdés, Carmen 2010: Ehrenamtliche Jobpat/innen – Ein Beitrag zur Chancengleichheit von jungen Flüchtlingen. In: Stiftung MITARBEIT (Hrsg.) 2010. Bonn: Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge und von Flüchtlingen. Bonn: Stiftung MITARBEIT, S. 105-111

Autor

Dr. Frank Gesemann ist Geschäftsführer des Instituts für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI).

Kontakt: info@desi-sozialforschung-berlin.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de